

Der Albtraum der Olympia

Ein Rundgang zu Ausstellungen bei Idea Fixa, Graf & Schelble und balzer projects

Von Annette Hoffmann

Basel. Nippes hat seinen ganz eigenen Schrecken. Daran muss man denken, wenn man einen Blick auf die etwa 50 Porzellanpüppchen wirft, die für die «Langwidere Series» von Pola Dwurnik in der Galerie Idea Fixa in einer verspiegelten Vitrine mit Chippendale-Beinen aufgestellt sind. Die weissen Porzellanfiguren sind handbemalt. Eine der Figuren, es sind ausschliesslich Frauen, trägt einen verrutschten Kussmund im Gesicht, eine andere Katzenohren, eine dritte Sonnenbrille.

Die Collage im Foyer hilft weiter, dort hat Pola Dwurnik die Vorlagen für die Figürchen zusammengestellt: Pipilotti Rists an eine Glasscheibe gedrücktes Gesicht, Tracey Emin, Yoko Ono. Der Schrecken lauert nicht im Niedlichen, vielmehr in den Widerständen, gegen die diese Frauen angehen mussten, um wahrgenommen zu werden.

Die «Langwidere Series» sind eine Werkgruppe, die nach einer Prinzessin aus dem «Zauberer von Oz» benannt ist. Sie wechselt ihr Ich mit den Köpfen, die sie trägt. In einer Arbeit von 2012 hat Dwurnik sich selbst ins Bild gesetzt. Ihr Alter Ego liegt wie Manets Olympia auf einem Diwan. Sie ist umgeben von unzähligen Köpfen von Künstlerinnen, Schauspielerinnen, Frauen des öffentlichen Lebens, was gleichermassen alpträumerhaft beklemmend und von einer gewissen Komik ist. Das führt zur Frage, wie sich insbesondere weibliche Identitäten ausbilden.

Wenn Oliver Krähenbühl malt, simuliert er den Prozess des Erinnerens. Der gebürtige Basler malt meist auf der Grundlage von Fotos. Nicht etwa, indem er sie auf die Leinwand projiziert

oder neben sich im Atelier hat, sondern indem er Zeitung liest, Pressefotos anschaut und dann auf die Leinwand bringt, woran er sich erinnert. Weisse Flächen entstehen dort, wo Krähenbühl die Farbe wegnimmt oder übermalt, sie vertreten die Leerstellen in unserem Gedächtnis. Jene Lücken, die wir nicht mehr rekonstruieren können und die das gesamte Bild infrage stellen.

Oliver Krähenbühl bewegt sich mit seinen neuen Ölbildern, die jetzt zusammen mit älteren Aquarellen unter dem Titel «Behind my Eyes – Facts and Fiction Spaces» bei Graf & Schelble zu sehen sind, auf dem Grat zwischen Abstraktion und Figuration. Seine Bilder lassen Architektur und Räume erahnen, ohne dass diese konkret benannt

werden könnten. Die in Abstufungen von schwarz gehaltenen Aquarelle sind da realer, sie erinnern an einen Blick aus einem Bus oder an Museumssäle. Krähenbühls Malweise ist immer differenziert, sie lässt einen mal trockenen, mal gestischen Pinselauftrag erkennen.

Stählerne Geometrie

Die alte chinesische Geschichte des ungeschickten Klosterschülers, dem die Keramiktafel seines Lehrers in Dreiecke, Quadrate und Parallelogramme zersprang, erzählt von der Erfindung des Tangrams, und wie dieses in schier unendlichen Variationen die Schönheit der Welt spiegelt. In Angelika Schoris Ausstellung bei balzer projects bildet sie die Blaupause ihrer Werke. Auf dem

Boden liegen Dreiecke, Rauten und Quadrate aus Stahl, die sie mit Hitze behandelt hat und die ein Muster ähnlich wie Ölschlieren ausgebildet haben.

Ein warmer Kupfertönen kontrastiert in dieser Tangram-Installation «The Clumsy Monk» mit einem harten Blau. Geometrische Formen haben durch ihre radikale Reduktion das Potenzial, für vieles zu stehen. In ihrer Ausstellung «Six to Seven (geometric colors)» radikalisiert Schori die Vorstellung und führt ihr Werk vielversprechend weiter. So legt sie Umrisse von schimmernden Hexagonen zu chemischen Formeln. Dass es der jungen Basler Künstlerin immer auch um Malerei geht, zeigen die Arbeiten auf der gegenüberliegenden Seite – dort sind komplexe zackige Umrisse aus Metall gehängt. Ihre Rückseiten sind mit Neonfarben bemalt, sodass farbiges Licht den metallenen Bildträger umgibt.

Parallel ist eine Werkpräsentation von Mika Taanila zu sehen, der im nordischen Pavillon der Biennale Venedig Finnland repräsentiert. Taanila zeigt in Basel seine Version des Science-Fiction-Films «The Earth who fell to Man», die den Titel zum Anlass nimmt, die Bilder auf den Kopf zu stellen. Dabei sind Landschaftsaufnahmen entstanden, über die eine Katastrophe hinweggegangen zu sein scheint.

balzer projects, Wallstr. 10, Basel. Bis 11. Juni (Angelika Schori), bis 15. Juli (Mika Taanila). Di–Fr 14–18 Uhr, Sa 11–16 Uhr. www.balzerprojects.com

Graf & Schelble Galerie, Spalenvorstadt 14, Basel. Bis 30. Juni. Sa 11–16 Uhr, Di–Fr 14–18 Uhr. www.grafschelble.ch

Idea ixa, Feldbergstr. 38, Basel. Bis 1. Juli. Sa 12–16 Uhr. Do, Fr 14–18 Uhr. www.ideaixa.com



Weibliches Wimmelbild. Pola Dwurnik, «Miss Langwidere» (2012), zu sehen in der Basler Galerie Idea Fixa. Foto Lea Gryze